

## Pressemeldung Berliner Festspiele

### Theatertreffen 2018: Die Jury-Auswahl

Das Theatertreffen der Berliner Festspiele findet vom 4. bis 21. Mai 2018 statt. Die unabhängige Kritiker\*innen-Jury präsentierte heute, am 30. Januar 2018, auf einer Pressekonferenz ihre Auswahl für die 55. Festivalausgabe.

Die Kritiker\*innen **Margarete Affenzeller, Eva Behrendt, Wolfgang Höbel, Andreas Kläui, Dorothea Marcus, Christian Rakow** und **Shirin Sojitrawalla** sichteten und diskutierten im Zeitraum vom 28. Januar 2017 bis 21. Januar 2018 insgesamt 409 Inszenierungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Gestern Abend, in der finalen Jurysitzung, trafen sie ihre Auswahl der 10 „bemerkenswerten Inszenierungen“ der Saison, die für eine Einladung zum 55. Theatertreffen nominiert wurden:

- „**Am Königsweg**“ von Elfriede Jelinek  
Regie Falk Richter | Deutsches Schauspielhaus Hamburg
- „**BEUTE FRAUEN KRIEG**“ Ein Zyklus im Schiffbau  
Fassung unter Verwendung von „Die Troerinnen“ von John von Düffel nach Euripides (Interlinearübersetzung Gregor Schreiner) und „Iphigenie in Aulis“ von Soeren Voima nach Euripides.  
Regie Karin Henkel | Schauspielhaus Zürich
- „**Die Odyssee. Eine Irrfahrt nach Homer**“  
Regie Antú Romero Nunes | Thalia Theater, Hamburg
- „**Die Welt im Rücken**“ nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Melle  
Regie Jan Bosse | Burgtheater, Wien
- „**Faust**“ nach Johann Wolfgang von Goethe  
Regie Frank Castorf | Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin  
(Intendanz Frank Castorf)
- „**Mittelreich**“ Musiktheater nach dem Roman von Josef Bierbichler nach der Inszenierung von Anna-Sophie Mahler  
Konzept und Regie Anta Helena Recke | Münchner Kammerspiele
- „**Nationaltheater Reinickendorf**“ von Vegard Vinge / Ida Müller  
Nationaltheater Reinickendorf, Berlin. Produktion Vinge/Müller & Berliner Festspiele/Immersion
- „**Rückkehr nach Reims**“ nach dem gleichnamigen Roman von Didier Eribon  
Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn. In einer Fassung der Schaubühne.  
Regie Thomas Ostermeier | Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin  
Koproduktion mit dem Manchester International Festival (MIF), HOME Manchester und dem Théâtre de la Ville Paris

– „**Trommeln in der Nacht**“ von/nach Bertolt Brecht  
Regie Christopher Rüping | Münchner Kammerspiele

– „**Woyzeck**“ Schauspiel von Georg Büchner  
Regie Ulrich Rasche | Theater Basel

Die Leiterin des Theatertreffens **Yvonne Büdenhölzer** zur diesjährigen Auswahl:

*Die Arbeiten der diesjährigen Auswahl zeigen durch die unterschiedlichen Generationen und Kontexte hindurch entschiedene Perspektiven auf unsere komplexe Gegenwart. Das Theater vertraut dabei auf seine genuinen Mittel und die Lust am Spiel. Die Protagonist\*innen sind oft zerbrochene und zerbrechende Charaktere, die die Welt durch ihre individuelle Wahrnehmung filtern und so neue Realitäten erzeugen. Hervorgebracht werden sie von Ausnahmespieler\*innen, die sowohl im Ensemble als auch auf Solowegen ihre Kraft entfalten. Sie stellen, ebenso wie die Regisseur\*innen, die Fragen: Wer spricht, wer darf sprechen und was wird eigentlich erzählt?*

Die **Gesamtliste der von der Jury diskutierten Inszenierungen** ist ab sofort auf der Webseite der Berliner Festspiele veröffentlicht.

Das von der Kulturstiftung des Bundes geförderte Theatertreffen wird am **Freitag, 4. Mai** im Haus der Berliner Festspiele eröffnet und geht bis zum **Pfingstmontag, 21. Mai**. Das Festival gliedert sich in drei Programmsäulen: Die **10 „bemerkenswerten Inszenierungen“** aus dem deutschsprachigen Raum bilden das Herzstück des Theatertreffens. Der **Stückemarkt**, der in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb stattfindet, richtet den Blick auf den europäischen Raum und sucht nach neuen Stücken und Projekten. Die internationale Plattform **Shifting Perspectives**, gefördert vom Goethe-Institut und Pro Helvetia, holt außereuropäische Perspektiven ins Festival. Ein übergreifendes Diskursprogramm **„TT Kontext“** flankiert erstmals das Festival. 2018 setzt sich „TT Kontext“ unter dem Thema „Unlearning“ mit dem kreativen Verlernen von vorgeprägten Wahrnehmungsmustern auseinander. Eine Einladung, unsere Realität und uns selbst infrage zu stellen, um ein Um- und Weiterdenken zu ermöglichen.

Auch in diesem Jahr setzt das Theatertreffen auf den künstlerischen Nachwuchs: Das Stipendienprogramm **Internationales Forum** ermöglicht die Vernetzung junger Theatermacher\*innen aus der ganzen Welt, ein Education-Programm lädt Studierende mehrerer Hochschulen zu Workshops und Diskurs ein. Anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums wird das **Theatertreffen-Blog** als Spezialausgabe mit Beiträgen ehemaliger Redakteur\*innen des Blogs und der früheren Festivalzeitung erscheinen, wieder gefördert von der Stiftung Presse-Haus NRZ. Weiterhin verliehen werden der **3sat-Preis**, der **Alfred-Kerr-Darstellerpreis** und der **Theaterpreis Berlin** der Stiftung Preußische Seehandlung.

Die Zusammenarbeit mit dem Medienpartner **3sat** wird im 23. Jahr fortgesetzt. Unter dem Titel „Starke Stücke“ präsentiert 3sat die **Aufzeichnungen** von drei der zum Theatertreffen eingeladenen Inszenierungen. Die Fernsehaufzeichnungen werden während des Festivals als Public Viewing auf der Großbildleinwand im Sony Center am Potsdamer Platz bei freiem Eintritt gezeigt.

**Save the date – Termine Theatertreffen 2018:**

- **Spielplan-Veröffentlichung: Freitag, 6. April 2018**
- **Start des Ticket-Vorverkaufs: Samstag, 21. April 2018**
- **Bekanntgabe der Auswahl zum Stückemarkt: Ende Februar**
- **Pressekonferenz zum Festivalstart: Mittwoch, 2. Mai 2018**

Das Theatertreffen wird seit 2004 durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert.

Pressekontakt: Claudia Nola, Sara Franke und Jennifer Wilkens  
[www.berlinerfestspiele.de/presse](http://www.berlinerfestspiele.de/presse)

**Follow us:**

Facebook: [facebook.com/theatertreffenberlin](https://facebook.com/theatertreffenberlin)

Twitter: [twitter.com/tt\\_blog18](https://twitter.com/tt_blog18)

Blog: [theatertreffen-blog.de](http://theatertreffen-blog.de)

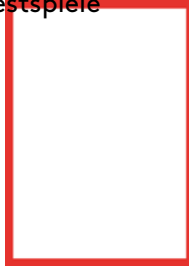
#theatertreffen #tt\_stückemarkt #tt\_internationalesforum #tt\_shiftingperspectives #tt\_blog

Facebook: [facebook.com/berlinerfestspiele](https://facebook.com/berlinerfestspiele)

Twitter: [twitter.com/blnfestspiele](https://twitter.com/blnfestspiele)

Instagram: [instagram.com/berlinerfestspiele](https://instagram.com/berlinerfestspiele)

Blog: [blog.berlinerfestspiele.de](http://blog.berlinerfestspiele.de)



---

Das Theatertreffen wird  
gefördert durch die



Medienpartner



**„Am Königsweg“** von Elfriede Jelinek. Regie Falk Richter.  
Deutsches Schauspielhaus Hamburg. Uraufführung 28. Oktober 2017

Vordergründig als Abrechnung mit dem „stabilen Genie“ des US-Präsidenten Donald Trump angelegt, entpuppt sich Elfriede Jelineks „Am Königsweg“ als Adlerflug über gut 2000 Jahre Menschheitsgeschichte und ihre Gebirgsmassive autoritärer Politik. Was sind das für Gewaltzusammenhänge, in denen sich Gesellschaften durch Ausgrenzung formieren? Welche archaische Sehnsucht treibt sie, ihren Willen in einem Einzelnen, im König, im Leviathan verkörpert zu sehen? So fragt Jelinek. Und Regisseur Falk Richter kleidet die Fragen in eine burlleske, durch und durch anti-autoritäre Ästhetik der Fülle: mit einem Bombardement an Bildern und solo-darstellerischen Glanznummern – und mit hinreißenden rotzigen Stand-up-Einlagen der Comedienne Idil Baydar, die als Kunstfigur Jilet Ayşe europäischen Alltagsrassismus dekonstruiert. So streiten Jelinek und Richter im Geiste vereint für eine freie, überbordend assoziative, offene Poesie, die das plumpe „Wir oder sie“ der Putins, Orbáns oder Trumps dieser Welt pulverisiert.

**„BEUTE FRAUEN KRIEG“** Ein Zyklus im Schiffbau. Fassung unter Verwendung von „Die Troerinnen“ von John von Düffel nach Euripides (Interlinearübersetzung Gregor Schreiner) und „Iphigenie in Aulis“ von Soeren Voima nach Euripides. Regie Karin Henkel.  
Schauspielhaus Zürich. Premiere 02. Dezember 2017

Konsequent erzählt Karin Henkel den Trojanischen Krieg aus Sicht der unter ihm leidenden Frauen – ohne die mythologische Kraft der Vorlage zu verraten. In intimer Nähe flüstern uns die großartigen Darstellerinnen von Cassandra, Helena und Andromache wehrhaft und entschlossen ihre Schicksale ins kopfhörerbewehrte Ohr, um sie zugleich scheinbar willig umzudeuten, zynisch zu analysieren oder einfach nur in kühlem Pathos zu beklagen. Listig hinterfragt eine grandiose Kate Strong zugleich, wer hier eigentlich stets die Geschichte schreibt und wie Frauen vermeintlich an den Katastrophen kollaborieren. Selten wurde so konsequent vorgeführt, wie vor allem machtgierige Männer im Fake-News-Modus über die Alternativlosigkeit der Aggressionen dozieren und politische Moral zum Morden missbrauchen. Karin Henkel gelingt an diesem Abend eine kluge Umschreibung der Geschichte, eine im besten Sinne feministische Umverteilung der Deutungshoheit.

**„Die Odyssee. Eine Irrfahrt nach Homer“** Regie Antú Romero Nunes.  
Thalia Theater, Hamburg. Premiere 20. Mai 2017

Was, wenn der eigene Erzeuger ein mythenschwerer Übervater ist, der nie daheim war, weil er Abenteuer zu bestehen hatte, die ihrerseits aber auch nicht ganz gesichert sind? Dann holt man sich den Helden ins Zimmer und macht Kleinholz aus seinen unglaublichen Geschichten. Antú Romero Nunes erzählt in „Die Odyssee. Eine Irrfahrt nach Homer“ von den beiden Odysseus-Söhnen Telemachos und Telegonos: wie sie einander als junge Männer kennenlernen und sich in der Folge gemeinsam die gewaltsamen Geschichten ihres Vaters einverleiben. Nunes treibt das auf Budenzauber und virtuosem Slapstick gebaute Kammerspiel der Brüder vor der wuchtigen Vater-Leerstelle durch sämtliche psychologisch bis popkulturell gestützten Stadien der Befindlichkeit in die Eskalation und wieder hinaus. Über scheinbar harmlose Kleinkunstnummern und eine eigens erfundene Kunstsprache entwickeln die beiden Schauspieler Thomas Niehaus und Paul Schröder eine furiose Emanzipationsfantasie. Smellt nach aventure!

**„Die Welt im Rücken“** nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Melle. Regie Jan Bosse. Burgtheater, Wien. Uraufführung 11. März 2017

Joachim Meyerhoff ist ein Spezialist für künstlerische Soli aller Art und hat seit seiner Kindheit in der psychiatrischen Anstalt (deren Leiter sein Vater war) keine Berührungspunkte vor Fragen dieses medizinischen Fachgebietes. In der von ihm mitinitiierten Dramatisierung von Thomas Melles autobiografischem Roman „Die Welt im Rücken“ holt er alleine – und doch so, als wäre er viele zugleich – aus zu einer rausch- und schmerzhaften Kranken-Introspektion eines manisch-depressiven Patienten. Jan Bosses Inszenierung übersetzt die entlang aus dem Ruder laufender Wahrnehmungen und verlorener Einsichten gebaute Erzählung des Protagonisten in ein bildnerisch entgrenztes „Objekttheater“. Realität und Wahn sind einander immer wieder zum Verwechseln ähnlich. Aus kleinen Dingen entstehen gigantische Traumgebilde, die mit scheinbar einfachsten analogen Theatermitteln neue Horizonte erschließen. Über-Ich oder Gehirnmasse? Frühstücksei oder Tischtennisball? Das ist hier immer wieder die Frage.

**„Faust“** nach Johann Wolfgang von Goethe. Regie Frank Castorf. Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin (Intendanz Frank Castorf). Premiere 3. März 2017

Es ist ein Glücksfall, dass eine Intendanz, die wie keine zweite seit 1989 die Theatergeschichte geprägt hat, mit einem wahrhaftigen Bühnenwuchterwerk ihren Schlussakkord setzt. Frank Castorf liest Goethes „Faust“ in höchster Deutungsfreiheit und mit zahlreichen Fremdtext-Anlagerungen nicht als Drama des deutschen Denkers, sondern als Drama des europäischen Bürgertums, das 1789 aufgebrochen war, die Emanzipation der Völker aus feudalen Banden zu besorgen. Und was kam, waren die Bande der kapitalistischen Verwirtschaftung. Von den Menschenschöpfungsszenarien des „Faust II“ geht die Reise über das Frankreich des Zweiten Kaiserreichs bis in die koloniale Wirklichkeit des Algerienkriegs. Man verfolgt Faust nicht als Figur, sondern als Problemkomplex: Global Player Faust. Für seine Expeditionszüge hat Castorf scharenweise Ausnahmespieler\*innen versammelt, die dieses eruptive Bühnenereignis im Innersten zusammenhalten: Sophie Rois, Marc Hosemann, Martin Wuttke, Lilith Stangenberg, Alexander Scheer. Und Valery Tschepanowa, die für ihren Auftritt zur Schauspielerin des Jahres gekürt wurde.

**„Mittelreich“** Musiktheater nach dem Roman von Josef Bierbichler nach der Inszenierung von Anna-Sophie Mahler. Konzept und Inszenierung Anta Helena Recke. Münchner Kammerspiele. Premiere 12. Oktober 2017

Vor zwei Jahren war Anna-Sophie Mahlers Adaption von Joseph Bierbichlers Roman „Mittelreich“ zum Theatertreffen eingeladen: ein leiser, die Begriffe von Heimat und Familie dekonstruierender Musiktheaterabend über drei oberbayerische Seewirt-Generationen. In der Tradition der Appropriation Art, die Ende der Siebzigerjahre normative Kategorien der Kunstwelt in Frage stellte, kopiert Regisseurin Anta Helena Recke diese Inszenierung, verändert jedoch ein bedeutendes Detail: Ihr Cast besteht ausschließlich aus Schauspieler\*innen of Color. Die Inszenierung eignet sich erstmals auf einer deutschen Stadttheaterbühne in dieser Form ein „weißes“ Werk an, um das mit einer scheinbar einfachen Überlegung zu adressieren: Was ist anders, wenn eine schwarze Besetzung statt einer weißen spielt? Während auf der Bühne die bereits bei Bierbichler/Mahler verhandelten

Themen wie Privilegien, Ausgrenzung und Verdrängung neu und doppelt ins Schwingen geraten, fordert die „Kopie“ eine Reflexion der eigenen Wahrnehmungsmuster sowie der Institution Theater und ihrer strukturellen Rassismen.

**„Nationaltheater Reinickendorf“** von Vegard Vinge / Ida Müller.  
Nationaltheater Reinickendorf, Berlin. Produktion Vinge/Müller & Berliner  
Festspiele/Immersion. Uraufführung 01. Juli 2017

Kann man die Welt noch einmal schaffen und ihr dabei seinen ganz eigenen Stempel aufdrücken? Mit dem „Nationaltheater Reinickendorf“ hat das Künstler\*innenduo Vegard Vinge und Ida Müller seine Arbeit an diesem Großprojekt um einige Riesenschritte weitergetrieben. In dem von ihnen erbauten Theatergebäude in einer Reinickendorfer Lagerhalle, umstellt vom „Dramaturgentunnel“, der die eigenen Inspirationsquellen nachzeichnet, und der popkulturellen „Panini-Kathedrale“, finden die Beiden und ihr Ensemble mit der obsessiven Überformung durch Comic-Masken, gemalte Kulissen, Voiceover-Akustik, serielle Strukturen und Publikumspartizipation nicht nur Verbindungen zwischen kanonischen Werken wie „Hamlet“, „Baumeister Solness“ und „Tosca“. Vinge agiert dazu auch konsequent die Urszene der eigenen schöpferischen Tätigkeit im Freudianischen Sinne aus. Mit anderen Worten: Es ist jede Menge persönliche Scheiße im Spiel, als konkrete Handlung und Selbstreflexion in einem Gesamtkunstwerk der Besessenheit, dessen Widersprüche das Publikum bis in den Morgen fesseln.

**„Rückkehr nach Reims“** nach dem gleichnamigen Roman von Didier Eribon. Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn. In einer Fassung der Schaubühne.  
Regie Thomas Ostermeier.  
Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin. Koproduktion mit dem Manchester International Festival (MIF), HOME Manchester und dem Théâtre de la Ville Paris.  
Deutschsprachige Erstaufführung 24. September 2017

Thomas Ostermeier bringt den meistdiskutierten Roman des letzten Theaterjahres auf die Bühne – und geht darüber hinaus. Gemeinsam mit Didier Eribon und einer Videokamera ist er zu den Arbeiterbezirken in Reims zurückgekehrt, zu den wortreich verleugneten Wurzeln und den konstatierten Ursprüngen des nationalistischen Rechtsrucks unserer Zeit. In Erinnerung an Willi, dem Mitbegründer der Grünen, denkt Nina Hoss auf der Bühne die Konsequenzen von Eribons Buch für die heutige Linke weiter. In einer listigen Rahmung aus Realität und Reenactment, Dokumentar-Projekt und Kunstwerk gibt der Abend dem pessimistischen Resümee von Eribon eine utopische Wendung. Wie kann man verantwortlich Haltung in einer Welt gewinnen, die sich zusehends auflöst? Wie handlungsfähig werden im Angesicht des grassierenden Populismus? Ostermeier wirft nicht nur Fragen auf, sondern beantwortet sie auch.

**„Trommeln in der Nacht“** von/nach Bertolt Brecht. Inszenierung Christopher Rüping.  
Münchener Kammerspiele. Premiere 14. Dezember 2017

Am 29. September 1922 erlebte Bert Brechts Stück „Trommeln in der Nacht“ in der Regie von Otto Falckenberg seine Uraufführung an den Münchener Kammerspielen. Rund hundert Jahre später inszeniert Christopher Rüping das Drama dort aufregend neu, indem er dem Gestern huldigt und das Kommende preist. Dabei imitieren die Schauspieler\*innen die

Spielhaltungen von damals und kontrastieren sie mit den Theaterkonventionen von heute. Erzählt wird die Geschichte des Kriegsheimkehrers Andreas Kragler, der sich zwischen Revolution und Liebe entscheiden muss. Draußen wütet der Spartakusaufstand, drinnen wartet das private Glück. Der junge Brecht schickt ihn in Annas Bett, hadert jedoch später damit. Rüping lässt deshalb eine Version „von Brecht“ und eine „nach Brecht“ spielen. Die Verführungskraft des Theaters steht beide Male außer Frage. In zwei Stunden gelingt dem Ensemble ein immens unterhaltsamer, berührender und bestärkender Abend über die Macht des Theaters, den Aufbruch in neue Zeiten und die Liebe als weites Feld.

„**Woyzeck**“ Schauspiel von Georg Büchner. Inszenierung Ulrich Rasche.  
Theater Basel. Premiere 15. September 2017

Was für ein todtrauriger, an der Welt verzweifelter Text ist doch dieser „Woyzeck“. Selten kam seine Aussichtslosigkeit so bewegend zum Ausdruck wie in dieser Inszenierung, die eigentlich eine präzise getaktete Maschine ist, in der Sound, Wort und Bewegung wie ein gut geschmiertes Räderwerk ineinandergreifen und sich gegenseitig dynamisieren. Es gibt atemberaubende Bühnensituationen, und das Verblüffende ist, dass die spektakuläre Maschine, die immer auch als Maschine sicht- und hörbar ist (und als solche auch ihre eigene Schönheit hat) eine ungeahnte Emotionalität freisetzt, eine Direktheit der Erzählung, der man sich schwer entziehen kann – über eine naheliegende Metaphorik hinaus, die das Maschinenrad und das Im-Kreis-Drehen implizieren und die freilich mit Woyzecks perspektivlosem „Immerzu“ exakt zusammenfällt. Selbst Naturbilder wie das Feld oder das Moor evoziert dieses a priori vollkommen naturabgewandte Setting erstaunlich anschaulich. Vor allem aber das Drama von Woyzecks aussichtslosem Lauf.